

AKO-INFO für Konzert am 25.7.06

Erfreulicherweise hatte die Immatrikulation von **G.F. Händel (1685-1759)** als Jura-Student in Halle (1702) keine nachhaltigen Folgen. Im Sommer 1703 entschied er sich für die freie Stadtrepublik (Hamburg). Damit begann eine Tätigkeit als **freier Künstler**, der in der Öffentlichkeit wirkt, und die sowohl in der Ausbildung (Italien, 1706-1709) als auch der späteren beruflichen Tätigkeit (Hannover, 1710; London ab 1711) traditionellen Vorstellungen einer Musiker-Laufbahn in keiner Weise entspricht. Die **concerti grossi op. 3** sind in schwierigen Zeiten entstanden, in denen Händel sich im Londoner Musik-Markt behaupten musste; Zitat: „Ich komponierte damals wie der Teufel, besonders für die **Oboe**, die damals mein **Lieblingsinstrument** war“. Es ist die **typische Orchestermusik** Händels, nicht an feste Formen gebunden, Ausdrucksmusik mit einer Fülle schönster und unmittelbarer musikalischer Einfälle und Gedanken.

Einer der bedeutendsten Musiker der Wiener Vorklassik ist **Mathias Georg Monn (1717-1750)**, der in seinem kurzen Leben ein umfangreiches Werk geschaffen hat. Er gilt als unmittelbarer Vorläufer Haydns und Mozarts; ihm wird das Verdienst zugesprochen, „den **vormozartischen Stil** in völlig organisierter Gestalt ausgebildet zu haben“ (J.Racek). Seine Orchestermusik weist in die **Zukunft**, verbindet jedoch auch österreichische **Tradition** und italienische Einflüsse. Inspiriert wird dies alles durch eine reiche **Melodik**, die auch für das Cello-Konzert prägend ist und diesem Werk eine zeitlose Geltung gesichert hat.

Roland Leistner-Mayer ist 1945 in Graslitz (Böhmen) geboren. Studium an der Musikhochschule München (Komposition bei Harald Genzmer und Günter Bialas, Klavier bei Günter Louegk, Schlagzeug bei Karl Peinkofer). Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren den Stellenwert, den Roland Leistner-Mayer's Schaffen einnimmt [so 1970 die Auszeichnungen im Alfredo-Casella-Kompositionswettbewerb, 1982 der Sudetendeutsche Kulturpreis sowie der Konrad-Wölki-Komponistenwettbewerb der Stadt Schweinfurt 1991, den 3. Preis beim Internationalen Komponistenwettbewerb der Schweiz 1996 und der Johann-Wenzel-Stamitz-Förderpreis 1994]. Sein Schaffen umfasst Kammermusik für verschiedenste Besetzungen, Chor-, Orchesterwerke sowie Jugendmusik. Zahlreiche Werke sind bei internationalen Rundfunkanstalten und auf CDs eingespielt [seine Kompositionen werden weltweit gespielt. Besondere Beachtung fanden seine 3. Sinfonie „Das weiße Requiem“ (1996) und die Internet-Symphonie, die als Gemeinschaftskomposition von Roland Leistner-Mayer, Harald Genzmer, Bertold Hummel und Moritz Eggert zur Jahrtausendwende entstand]. Sein **concerto concitato II** (1987) ist ein einsätziges Werk, in dem packende Rhythmen in vielfach wechselnden Takten, moderne Harmonik, aber auch einfühlsam-besinnliche Passagen verbunden werden.

Die **Nachtgedanken** sind ein Auftragswerk für das Europäische Jahr der Musik (1985); wir spielen es im Gedenken an den im Januar d.J. verstorbenen Komponisten **Tilo Medek (1940-2006)**, ein Musiker mit deutsch-deutscher Biographie. 1940 in Jena geboren, Musikunterricht erst ab 1950 (wegen der Gefangenschaft des Komponisten-Vaters); prägend die 1957 ermöglichte Teilnahme an den 12. Internationalen Ferienkursen für **Neue Musik** im (westdeutschen!) Dortmund (u.a. bei Luigi Nono, Alexander Scherchen und Karlheinz Stockhausen). **Probleme** nach dem Abitur (1959) wegen der Verweigerung des praktischen Jahres in der Produktion. Studium [(Nachimmatrikulation!) an der Humboldt-Universität in Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Theologie und Gartenbauarchitektur, parallel dazu in Komposition] bei Rudolf Wagner-Régeny an der Deutschen Hochschule für Musik (Ostberlin), ab 1964 (bis 1967) dessen Meisterschüler an der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin (DDR). Nach dem Mauerbau (1962) Wegfall des Stipendiums; fortan freiberufliche Tätigkeit als Korrepetitor (Ensemble der Berliner Arbeiterjugend) und Komponist (Hörspiel- und Bühnenmusiken). [Ab 1964 zahlreiche Auszeichnungen, ab 1968 erste künstlerische Behinderungen im Zusammenhang mit dem „Prager Frühling“ und der Komposition „Das Dekret über den Frieden“ (Lenin)]. Im Zusammenhang mit der Biermann-Ausbürgerung am 15.7.1977 „Entlassung aus der Staatsbürgerschaft der DDR“ und Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland; auch hier zahlreiche freiberufliche Aktivitäten.

Über **W.A. Mozart (1756-1791)** muss – vor allem in „seinem“ Jahr – nichts mehr gesagt werden. Seine Sinfonie Nr. 29 ist im Jahr 1774 entstanden. „Ihre vier Sätze gehören zum Schönsten, was der junge Mozart schuf“ (H.Renner/K.Schweizer). In dieser Zeit hatte Mozart von Italien bereits für immer Abschied genommen (1773) und arbeitete in Salzburg unter demütigen Verhältnissen unter einem verständnislosen Herrn (Erzbischof Graf Colloredo); von dessen Peinigungen (einstweilen beendet durch Mozarts Kündigung im Jahr 1777) ist nichts in der wundervollen A-Dur-Sinfonie zu spüren.

Der Solist des Cello-Konzerts, **Johannes Zapotoczky** (geb. 1979 in Linz), hat lange Zeit zwischen dem Beruf als Musiker oder Informatiker geschwankt. Seine musikalische Ausbildung erfolgte in Linz (Wilfried Tachezi, Bruckner-Konservatorium/Mozarteum Salzburg) sowie bei Heidi Litschauer, David Geringas, Edwin Koch und Ulrich Voss. Studium der Informatik an der Universität Passau (1998-2001) und der Humboldt-Universität Berlin, seit 2001 mit Nebenfach Soziologie. In den Jahren 2000 und 2001 hat Johannes Zapotoczky u.a. auch im AKO gespielt; der Beruf als Informatiker ist mittlerweile vorgezeichnet. Mit dem Herzen ist „unser“ Johannes vor allem Musiker!

Mitwirkende:

Anne Beck, Martha Csallner, Vincent Holstein, Giordano Koch, Bärbel Löflath, Heiner Pippig, Martina Renner, Elisabeth Riepertinger, Otfried Seewald, Imke Schumacher, Bettina Skudelnny, Felicitas Sommer, Agnes Stefenelli, Reto Woodtli, Fabian Ziegler; Bernd Krickl, Claudia Schiele (Oboen); Peter Raus, Hermann Girlinger (Hörner)